

Betreff: Fwd: GEJ.10_172: Der Verkehr mit den Jenseitigen. Die innere Sehe des Geistes
Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>
Datum: 27.12.2013 13:28
An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_172: Der Verkehr mit den Jenseitigen. Die innere Sehe des Geistes
Datum:Wed, 25 Dec 2013 11:26:53 -0500 (EST)
Von:GerdFredMueller@aol.com
An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Jesus hat über die Kräfte in der Natur Wichtiges offenbart: diese Kräfte sind Kräfte des Geistes Gottes und bewirken das unzerstörbare Leben in allem, was außerhalb Gottes in Seiner Schöpfung wirkt; die Natur belebt, sei es das Wetter oder alle Lebewesen in ihren Äußerungen. Siehe hierzu das vorherige Kapitel 171.

Nun gibt Jesus einen tiefen Einblick in die Möglichkeiten der Kommunikation mit Jenseitigen, das sind die nicht mehr auf Erden lebenden Menschen: das ist mit der "inneren geistigen Sehe" möglich. Hierzu siehe den sich hier anschließenden Text des Kapitels 172 aus dem 10. Band von "Das große Evangelium Johannes" von Jesus durch Lorber.

[GEJ.10_172,01] (Der Herr): „*Du* (der Oberstadtrichter) *hast behauptet, dass man mit den Menschen, die einmal verstorben sind, keine Rücksprache mehr führen könne; allein da bist du sehr irrig daran.*

[GEJ.10_172,02] *Menschen deiner Art ist das wohl nicht leicht möglich; denn sie sind von Anbeginn zu diesweltlich gebildet, haben mit allem möglichen wohl ihre natürliche Seh- und Begriffskraft geschärft, aber dadurch auch in den Hintergrund gestellt ihre innere geistige Sehe. Denn es geht ihnen mit dieser inneren geistigen Sehe ungefähr ebenso wie einem Menschen, der an seinem Hause gläserne Fensterscheiben angebracht hat. Er befindet sich aber außerhalb des Hauses und vernimmt auf einmal ein tüchtiges Geräusch im Hause. Er eilt demnach zu einem Fenster hin und will in das Innere des Hauses sehen; aber trotz aller seiner Anstrengung kann er nahezu gar nichts entdecken, denn des Tages Widerschein aus den Fensterscheiben hindert ihn daran. Wenn er denn weiter die Ursache des inneren Geräusches erfahren will, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als das Haustor und alle Nebentüren aufzumachen und hineinzugehen, um nachzusehen, was die Ursache des Geräusches war; oder er muß eine Fensterscheibe durchstoßen, und tut es sich mit einer nicht, auch mehrere, um dann ins Haus wirkungsvoller hineinsehen zu können, was etwa das Geräusch verursacht habe.*

Wer sich bei seiner Bildung auf seinen Verstand konzentriert, um sein Bewusstsein und den Intellekt zu formen, zu fördern und zu pflegen, vernachlässigt nahezu zwangsläufig sein inneres geistiges Seh- und Hörvermögen (inneres Erkenntnisvermögen). Der Verstand erhält dabei in allen Dingen den Vorrang, um die Fähigkeiten des Intellekts

zu trainieren und zu pflegen.

Dieser Gefahr sind alle die Lernenden ausgesetzt, die höhere Schulen und Universitäten besuchen und nach "Wissensabschlüssen" streben, die mit dem Verstand zu erreichen sind.

[GEJ.10_172,03] Hätte sich der betreffende Hausherr im Moment des vernommenen Geräusches statt außerhalb des Hauses im Hause selbst befunden, so wäre er auch eher und leichter auf den Grund des vernommenen Geräusches gekommen; da er sich aber außerhalb befand, so konnte er in dem Augenblick nicht gegenwärtig sein, als das Geräusch geschah, sondern erst später, und das in jeder Beziehung unvollkommener, weil die Ursache samt der Wirkung sich schon verloren hatte. Er mußte dann lange alle Winkel im Innern des Hauses mühsam durchsuchen und am Ende ein zerbrochenes Geschirr finden, von dem er dann mutmaßen mußte, daß es durch irgendeine Bewegung von der Höhe hinab auf den Boden gestürzt sei, dabei zerbrach und den Lärm verursachte. Aber dennoch hat er selbst über diese Annahme keine volle Gewißheit, weil das zerbrochen gefundene Geschirr wohl auch schon früher hatte zerbrochen werden können, – daher seine Annahme dessenungeachtet keine Gewißheit, sondern nur eine Vermutung ist, und das alles bloß darum, weil er im Moment des vernommenen Geräusches sich nicht innerhalb, sondern außerhalb seines Hauses befand.

Jesus verwendet zur Illustration ein sehr treffendes Bild:

Befindet sich der Mensch nicht in seinem Gemüt (nicht in den aufrechten Empfindungen seines Herzens), sondern außerhalb davon (= außerhalb seines eigenen Hauses), erkennt er nicht, was in seiner Seele abläuft und was ihm seine innere Stimme (die Stimme seines Herzens) sagen kann und in dringenden Fällen sagen will: der Mensch vernachlässigt die Stimme (die Empfindungen) seines Herzens, denn die Seele hat wie der Körper Empfindungsorgane; es sind die 5 Sinne (sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen).

[GEJ.10_172,04] Und siehe, durch dieses Bild will Ich dich darauf aufmerksam machen, wie ein Mensch, der bloß äußerlich verstandesmäßig gebildet ist, von dem,

was in ihm geistig vor sich geht, entweder gar nichts oder nur sehr wenig und Unbestimmtes vernehmen und begreifen kann!

[GEJ.10_172,05] Der Leib ist der Seele Haus und der Geist in ihr dazu von Gott aus (dazu) gegeben, daß er die Seele in allem unterweise und erwecke, was da geistig ist, und sie mit demselben auch in Verkehr setze.

Der Mensch auf Erden ist eine Trinität aus Geist, Seele und Leib. Die Seele steht zwischen Geist und Leib und der Mensch entscheidet mit seinem freien Willen, in welche Richtung sich seine Seele bewegt:

***** hin zum Geist und damit hin zu Gott**

oder

***** hin zum Leib = Materie und damit zum Satanischen.**

[GEJ.10_172,06] Wie kann aber der Geist das, wenn die Seele im Vollbesitze ihres freien Willens sich zuallermeist nur außerhalb des Hauses befindet und sich erquickt und erlabt am Weltlichte? Durch dieses aber wird sie derart geblendet und betäubt, daß sie dann nichts mehr sieht und wahrnimmt, was in ihrem Hause vor sich geht.

[GEJ.10_172,07] Mit der Zeit, so sie (die Seele) etwas gemahnt (wenn sie gerüttelt wird), will sie sich freilich in ihrem Hause (Haus der Seele) umsehen und wird sehr bekümmert um dasselbe; sie findet es schon hie und da schadhaft, will es ausbessern und haltbar machen und vereinigt sich dann endlich selbst mit der Materie ihres inneren und äußeren Wohnhauses.

Das innere Wohnhaus des Menschen ist die Seele.

Das äußere Wohnhaus des Menschen ist der Leib.

So kann sich der Mensch seinem äußeren Haus (dem Leib und seinen Neigungen) oder seinem inneren Haus (seinem Geist in seiner Seele) zuwenden.

[GEJ.10_172,08] Sie (die Seele) sucht dann freilich den Geist in ihrem Hause, der sie durch einen dann und wann veranstalteten Lärm im

Wohnhause zu sich ins Haus rufen wollte; aber oft überhörte sie solchen Lärm vor lauter Weltgetümmel. Dann und wann machte sie wohl einen flüchtigen Blick in das Innere ihres Hauses (hin zum Geist im Haus der Seele), **fand aber nur wenig und Unzuverlässliches und kehrte sich dann bald wieder nach einer kleinen Untersuchung nach außen, wo es ihr besser gefiel als in den dunklen Gemächern ihres Hauses, in denen sie darum nichts Entschiedenenes mehr auffinden konnte, weil ihre Sehe vom Außenlicht zu geblendet und ihr inneres Vernehmvermögen von dem lauten Weltgetümmel zu übertäubt war.**

Im Werk der Neuoffenbarung "Himmelsgaben, Band 3, Bekanntgabe von Jesus an Lorber vom 17.06.1840, Überschrift "Die Erlösung" wird in aller Klarheit offenbart, was dazu führt, dass der reine Geistfunke aus Gott im Herzen des Geistes des Menschen (der Mensch auf Erden hat einen gefallenen Geist in seiner Seele) sich abwendet und "einkapselt" und dem Menschen dann nicht mehr zur Verfügung steht.

Das ist der Fall, wenn der Geist des Menschen in seiner Seele keine "gute Kost" erhält; das bedeutet, wenn der Geist nicht mit den Worten Gottes und der Liebtätigkeit (= Nächstenliebe) erweckt und mehr und mehr gebildet wird.

[GEJ.10_172,09] Da gibt es aber hie und da, den Kindern ähnlich, furchtsame Seelen, die sich vor dem Weltlicht und dem Weltgetümmel fürchten. Diese bleiben dann lieber im Hause und unterhalten sich mit dem, was sich im Hause befindet. Geschieht nun ein Lärm, so können sie gar wohl von innen nach außen durch die durch ein äußeres Licht ungeblendeten Fensterscheiben schauen und bald und leicht dahinterkommen, was den Lärm verursacht hat, und können von mancherlei, was auch im Hause geschieht, sicher richtiger und eher innerwerden als diejenigen, die sich außerhalb des Hauses befinden.

[GEJ.10_172,10] Also ist das geistige Seh- und Hörvermögen stets innerhalb des Menschen und nie außerhalb in seinen weltlichen Sinnen. Wenn du demnach mit einer oder der andern Seele dich besprechen und sie sehen möchtest, so kann das nur in dir, nie aber außer dir bewerkstelligt werden.

[GEJ.10_172,11] Wärest du mehr in dir zu Hause geblieben, so hättest du schon lange dieselben Lebenserfahrungen gemacht wie gar viele andere, die dir davon wohl erzählten, deren Erzählung du aber stets

für eine leichtgläubige Selbsttäuschung erklärtest, und du hast dich dadurch auch stets mehr und mehr nur außer deinem Hause aufgehalten und nur sehr selten einen flüchtigen Blick in dasselbe geworfen, wo es dich denn allzeit mehr und mehr geärgert hat, weil du infolge der Überblendung deiner inneren Sehe durch das äußere Weltverstandeslicht immer weniger und schlechter ausnehmen konntest, was sich in deinem Lebenshause vorfand, und du hast dich dadurch selbst gestraft, indem du mit deinem äußeren Weltlicht den ewigen Tod und das ewige Nichtsein als die größte Wohltat für ein einmal in ein selbstbewußtes Dasein gerufenes Wesen ansahst und noch ansiehst.

Es gibt immer wieder Menschen, die von Erfahrungen im Umgang mit Jenseitigen (mit Verstorbenen) berichten. Sie werden in aller Regel von den ganz zur Welt (zum Äußeren hin) orientierten Menschen als Phantasten eingestuft und auch verlacht.

[GEJ.10_172,12] Siehe aber, Ich habe als ein wahrer Herr des Lebens die Gabe, dich in dein Inneres zurückzuführen und auf einige Momente deine innere Sehe zu stärken, und du wirst dich dann alsogleich überzeugen, was es mit dem Fortbestehen der Seele nach ihres Leibes Tod für eine Bewandnis hat!

[GEJ.10_172,13] Sage Mir, wen aus deiner früheren Zeit du nun sehen und sprechen willst, und er wird im Augenblick kommen und dir Rede und Antwort geben, und du wirst ihn auch als den erkennen, als den du ihn bei seinen Lebzeiten gekannt hast!"

Nach diesen einführenden Ausführungen von Jesus darf nun der Oberstadtrichter seinen schon vor Jahren verstorbenen Vater sehen und sich mit ihm ausführlich unterhalten. Siehe dazu das folgende Kapitel 173 im 10. Band von "Gas große Evangelium Johannes"

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4259 / Virendatenbank: 3658/6952 - Ausgabedatum: 26.12.2013